



Deutsches
Jugendinstitut



Arbeitsstelle Kinder- und
Jugendkriminalitätsprävention

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention

Zahlen – Daten – Fakten

Jugendgewalt

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Überblick

1	Zahlen, Daten, Fakten zu Jugendgewalt.....	2
2	In Kürze: Was kennzeichnet Jugendgewalt?	3
3	Anzahl und Entwicklung jugendlicher Tatverdächtiger insgesamt	3
4	Entwicklung von Jugendgewalt.....	4
5	Differenzierung nach Gruppen	7
6	Verurteilte Jugendliche.....	9
7	Maßnahmen	11
8	Literatur.....	11
9	Anhang	13

1 Zahlen, Daten, Fakten zu Jugendgewalt

Im Folgenden werden aktuelle Daten zu Jugendgewalt in Deutschland zusammengestellt und entlang der Entwicklung von Jugendkriminalität im Allgemeinen eingeordnet. Ziel ist eine Phänomenbeschreibung und kriminologischen Analyse der Deliktbelastung und –veränderung. Zusätzlich werden Daten zu strafrechtlichen Sanktionen angeführt. Die Zusammenstellung schließt ergänzende Tabellen zur Verteilung nach Alter, nach Geschlecht, zur Viktimisierung und weiteren relevanten Bereichen ein. An den entsprechenden Stellen werden zudem Erkenntnisse aus regionalen Dunkelfeldstudien herangezogen – in Ermangelung regelmäßiger bundesweiter Dunkelfeldstudien (vgl. PSB 2006, S. 256; Kolmey 2015, S. 91).

Hinweise zur Reichweite der überwiegend polizeilichen Daten

- In der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) werden alle der Polizei bekannt gewordenen Straftaten ausgewiesen (Hellfeld der offiziell registrierten Kriminalität). Ihre Aussagekraft hat Grenzen: So verbleiben Delikte, die nicht angezeigt bzw. ermittelt werden, im Dunkelfeld und ein An- oder Absteigen von Zahlen in der PKS kann sowohl in einer Veränderung der tatsächlichen Kriminalität begründet sein als auch in einer Verschiebung der Hellfeld-Dunkelfeld-Relation – etwa durch eine veränderte Anzeigebereitschaft.
- Aussagekräftiger als die absoluten Zahlen sind die angeführten Verhältniszahlen wie die Tatverdächtigenbelastungszahlen (TVBZ), die den Anteil der Tatverdächtigen an der Bevölkerung beschreiben. Berücksichtigt werden dabei Tatverdächtige ab 8 Jahren, gerechnet auf 100.000 Einwohner der entsprechenden Bevölkerungsgruppe. Diese Zahlen können sinnvollerweise nur für deutsche Personengruppen berechnet werden, da bei den Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (z. B. aufgrund „illegaler“ Aufenthalte) die Grundgesamtheit nicht bekannt ist.
- Die PKS birgt im Hinblick auf die Erfassung nichtdeutscher Tatverdächtiger folgende Probleme: Grundsätzlich fehlt die Bezugsgröße bzw. ist diese – wenn man nur das Ausländerzentralregister berücksichtigt – nicht geeignet, da u.a. ein deutlicher Anteil der polizeilich registrierten Nichtdeutschen melderechtlich nicht erfasst ist (Touristen, Grenzpendler etc.), aber möglicherweise der ausländischen Wohnbevölkerung zugerechnet wird. Bestandteil der Polizeilichen Kriminalstatistik sind darüber hinaus Verstöße gegen das Aufenthalt- und Asylgesetz, die deutsche Personen nicht begehen können. In der aktuellen PKS werden nichtdeutsche Tatverdächtige sowohl mit als auch ohne ausländerspezifische Delikte aufgeführt. Hinsichtlich der Sozialstruktur sind Nichtdeutsche zudem im Durchschnitt jünger, häufiger männlich, leben eher in Großstädten, gehören zu einem größeren Anteil unteren Einkommens- und Bildungsschichten an und sind häufiger arbeitslos. Dies führt zu einem höheren Risiko als Tatverdächtige polizeilich auffällig zu werden (PKS Bundeskriminalamt 2018b, S. 158, Walburg 2016, S. 27).

- Seit dem Jahr 2016 wird in der PKS innerhalb der Gruppe der nichtdeutschen Tatverdächtigen die Gruppe der Zugewanderten gesondert aufgeführt (vgl. Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention (2017): Delinquenz und Viktimisierungserfahrungen von jungen Geflüchteten).

Der Begriff Zuwanderer:

Der in der PKS verwendete Begriff Zuwanderer kann durchaus missverständlich sein. Zuwanderer im Sinne der PKS sind tatverdächtige Personen mit dem Aufenthaltsstatus „Asylbewerber“, „international/national Schutzbedürftige und Asylberechtigte“, „Duldung“, „Kontingentflüchtling“ und „unerlaubter Aufenthalt“. Als „international/national Schutzbedürftige und Asylberechtigte“ anerkannte Tatverdächtige wurden bis 2016 unter dem Sammelbegriff „sonstiger erlaubter Aufenthalt“ erfasst, sind jetzt aber in die Definition mit eingeschlossen (abweichend für 2017 noch Baden-Württemberg) (PKS Bundeskriminalamt 2017, IMK Bericht, S. 23).

- Die deutliche Diskrepanz zwischen der Anzahl der Tatverdächtigen und der geringeren Anzahl an Verurteilten ist durch Ausfilterungsprozesse (Einstellung von Ermittlungsverfahren) und durch andere strafrechtliche Bewertungen der Delikte bzw. der Deliktschwere erklärbar.

2 In Kürze: Was kennzeichnet Jugendgewalt?

Jugendgewalt

- ist episodisch, d. h. meist ein vorübergehendes Phänomen im Lebenslauf,
- entsteht zumeist eher situativ und in der Gruppe,
- vollzieht sich oft in der gleichen Alters- und Geschlechtergruppe, d.h. Jugendliche können sowohl Täter als auch Opfer sein.

3 Anzahl und Entwicklung jugendlicher Tatverdächtiger insgesamt

Zur Einordnung aktueller Entwicklungen im Deliktbereich Jugendgewalt erfolgt in einem ersten Schritt ein Blick in die Polizeiliche Kriminalstatistik und die Kriminalitätsbelastung über alle Deliktbereiche hinweg, bei denen junge Menschen als tatverdächtig registriert werden.

Tab. 1: Altersgruppen und -grenzen, vgl. auch § 1 Abs. 2 JGG

Altersgruppen	Altersgrenzen
Kinder (strafunmündig)	bis unter 14 Jahre
Jugendliche	14 bis unter 18 Jahre
Heranwachsende	18 bis unter 21 Jahre
Erwachsene davon: Jungerwachsene	Ab 21 Jahre 21 bis unter 25 Jahre

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 626.501 Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene zwischen 14 und unter 25 Jahren einer Straftat verdächtigt. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet die aktuelle Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik damit bei den absoluten Zahlen insgesamt einen leichten Rückgang der Kriminalität im Kindes- und Jugendalter. Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Tatverdächtigenbelastungszahlen, unterteilt nach Altersgruppen, zeigen jedoch im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme in der Gruppe der strafunmündigen Kinder und Jugendlichen bis unter 18 Jahren .

Tab. 2: Übersicht über die Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen in den Jahren 2014 bis 2017 – alle Delikte

Lesehilfe: Der Wert 4.832,0 (letzte Spalte, zweite Zeile) in der Tabelle bedeutet, dass 4.832,0 von 100.000 deutschen Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren im Jahr 2017 einer Straftat verdächtigt wurden, in anderen Worten 4,8 Prozent.

Alter	2014	2015	2016	2017
Unter 14 Jahre	1.231,6	1.107,7	1.039,9	1.211,0
14 bis unter 18 Jahre	5.010,0	4.604,0	4.503,1	4.832,0
18 bis unter 21 Jahre	6.238,9	5.797,1	5.528,2	5.428,4
21 bis unter 25 Jahre	5.301,8	5.003,7	4.797,4	4.625,6

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 40 – insgesamt.

Generell sind Straftaten Jugendlicher im Vergleich zu denen Erwachsener meist weniger schwer und umfassen insbesondere Ladendiebstahl, einfache Körperverletzung und Sachbeschädigung.

4 Entwicklung von Jugendgewalt

Gewaltkriminalität (worunter insbesondere Mord und Totschlag, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung sowie Raub und gefährliche und schwere Körperverletzung fallen¹) macht nur einen

¹ Unter dem Summenschlüssel 892000 Gewaltkriminalität werden folgende Delikte zusammengefasst: Mord; Totschlag und Tötung auf Verlangen; Vergewaltigung und sexuelle Nötigung (neu: Sonstige sexuelle Nötigung, ohne: Sexuelle Übergriffe); Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer; Körperverletzung mit Todesfolge;

Teil der gesamten Jugendkriminalität aus. Die aktuellen Aufschlüsselungen der Gewaltkriminalität nach Altersgruppen zeigen (vgl. Tab. 3), dass die überwiegende Anzahl polizeilich registrierter Straftaten, die unter Gewaltkriminalität fallen, Erwachsenen (ab 21 Jahren) zugeordnet wurde.

Tab. 3: Gewaltkriminalität nach Altersgruppen in 2017 (absolute Zahlen)

Alter	2017	Anteil nach Altersgruppen in %
Unter 14 Jahre	7.099	4 %
14 bis unter 18 Jahre	23.135	13 %
18 bis unter 21 Jahre	23.579	13 %
21 bis unter 25 Jahre	25.021	14 %
Über 25 Jahre	99.529	56 %

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 20 – insgesamt.

Die Anzahl (in absoluten Zahlen) polizeilich registrierter junger Tatverdächtiger von Delikten, die der Gewaltkriminalität zugeordnet werden, ist zwischen den Jahren 2016 und 2017 für die Gruppe der tatverdächtigen Kinder insgesamt (unter 14 Jahren) und Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren angestiegen und bezogen auf die Gruppen der Heranwachsenden (18 bis 21 Jahren) und Jungerwachsenen (21 bis unter 25 Jahre) gesunken.

Nachstehende Tabelle stellt die Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher Tatverdächtiger junger Menschen (Gewaltkriminalität) dar, differenziert nach den Altersgruppen Kinder bis Jungerwachsene.

Tab. 4: Übersicht über die Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen in den Jahren 2016 und 2017 – Gewaltkriminalität

Lesehilfe: Der Wert 544,9 in der Tabelle bedeutet, dass 544,9 von 100.000 deutschen Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren im Jahr 2017 einer Gewaltstraftat verdächtigt wurden, in anderen Worten 0,5 Prozent.

Alter	2016	2017	Veränderungen in %
Unter 14 Jahre	117	129,7	+10,8 %
14 bis unter 18 Jahre	506,5	544,9	+7,6 %
18 bis unter 21 Jahre	638,6	611,5	-4,2 %
21 bis unter 25 Jahre	512,2	479,8	-6,3 %

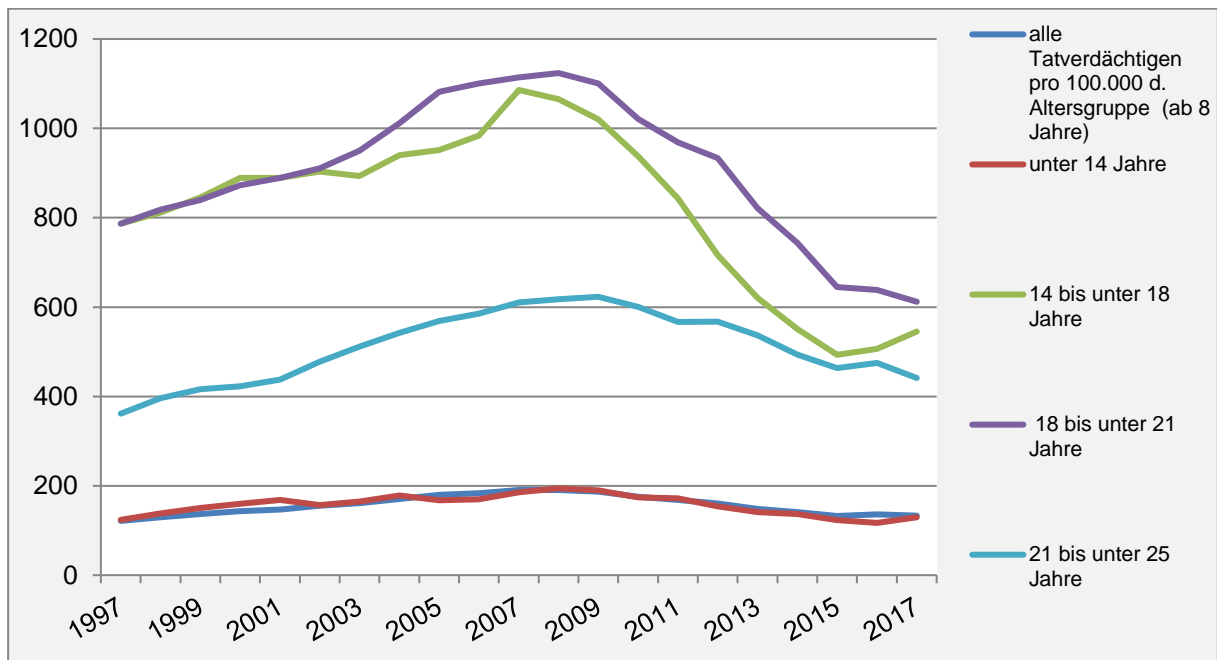
Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 40 – insgesamt.

In Bezug auf die polizeilich registrierte Jugendgewalt ist eine höhere Belastung im Jugendalter im Vergleich zum Vorjahr zu erkennen. Nach einem über 10 Jahre andauernden Rückgang

gefährliche und schwere Körperverletzung; erpresserischer Menschenraub; Geiselnahme; Angriff auf den Luft- und Seeverkehr. Nicht enthalten sind einfache Körperverletzungsdelikte.

bedeutet dies einen leichten Anstieg, wie der Zeitreihenvergleich von 1997 bis 2017 in Bezug auf die Gewaltkriminalität zeigt (vgl. Abb. 1). Das Niveau heute liegt jedoch deutlich niedriger als in den 90er Jahren.

Abb. 1: Übersicht über die Tatverdächtigenbelastungszahlen der deutschen tatverdächtigen jungen Menschen nach Alter von 1997 bis 2017 – Gewaltkriminalität (Schlüssel 892000)



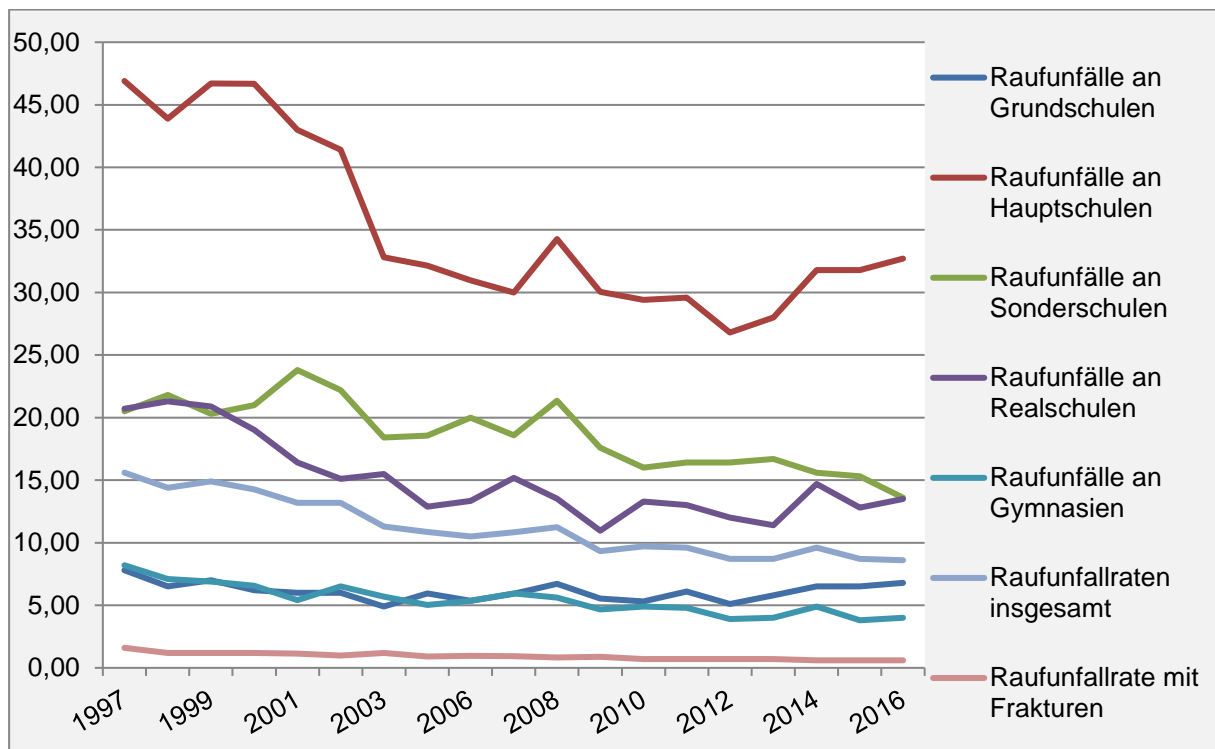
Quellen: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 40 (1997-2017). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München. Hinweis: Seit 2009 werden durch eine statistische Umstellung (bundeslandübergreifende Echttäterzählung) recht seltene Doppelzählungen ausgeschlossen, was zu leicht geringeren Zahlen führt. Aufgrund methodischer Änderungen und technischer Weiterentwicklungen bei den für die Bevölkerungsdaten zuständigen Behörden sind die für das Berichtsjahr zugrundeliegenden Bevölkerungsdaten (Stichtag 31.12.2016/01.01.2017) mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar und können damit auch die Vergleichbarkeit der Kriminalitätsquotienten beeinflussen (PKS Bundeskriminalamt 2018a unter Verweis auf das Statistische Bundesamt).

Wissenschaftliche Dunkelfeldstudien, d.h. Befragungen zu Täter- und Opfererfahrungen, Anzeigeverhalten und Kriminalitätsfurcht bestimmter Bevölkerungsgruppen (am häufigsten sind in Deutschland bislang Schülerbefragungen), ergänzen die polizeilichen Hellfelddaten. Die Dunkelfeldstudien verweisen auf eine erhöhte Sensibilität einer Gesellschaft, in der Gewalt weniger akzeptiert wird. Die Befunde deuten auf eine erhöhte Anzeigebereitschaft hin, womit das polizeilich bekannte Hellfeld vergrößert wurde (vgl. z. B. Baier et al. 2009, S. 11; Pfeiffer et al. 2018). Aktuelle Ergebnisse wiederholt durchgeführter Schülerbefragungen verweisen in der längeren Entwicklung auf einen Rückgang der Häufigkeit von Gewaltdelikten junger Menschen (vgl. Bergmann et al. 2017, S. 48; Pfeiffer et al. 2018).

Als Vollerhebung ist die nachstehende Statistik zu den gewaltbedingten Unfällen an Schulen (Raufunfallstatistik) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung besonders aussagekräftig. Diese nimmt alle von Schulen der Unfallversicherung angezeigten gewaltbedingten Unfälle auf. In der Betrachtung der Entwicklung zwischen 1997 und 2016 zeigt sich längerfristig tendenziell ein Rückgang der Anzahl an Raufunfällen mit zuletzt einem leichten Anstieg in einzel-

nen Schulformen. Die Anzahl der erfassten Frakturen bei Raufunfällen an Schulen befindet sich seit Jahren auf einem nahezu gleichbleibenden sehr niedrigen Niveau. Entlang dieser Statistik wird kein auffallender Anstieg der Jugendgewalt an Schulen sichtbar und auch für die vielfach vorgebrachte Brutalisierung finden sich (mit Blick auf Raufunfälle an Schulen mit Frakturen, die als besonders schwerwiegend bewertet werden könnten) keine Belege.

Abb. 2: Raufunfälle allgemein und Raufunfälle mit Frakturen in der Schülerversicherung 1997-2016 je 1.000 Versicherte



Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle/gewaltbedingte Unfälle in der Schülerversicherung. Ohne Gesamtschulen, nach aktualisierten Berechnungen ab 2010. Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

5 Differenzierung nach Gruppen

Im Folgenden werden Daten zu jugendlichen Tatverdächtigen und jugendlichen Opfern von Gewaltkriminalität, differenziert nach Geschlecht und Alter, dargestellt. Die polizeilichen Daten sowie Dunkelfelduntersuchungen zeigen, dass männliche Jugendliche sowohl als Opfer als auch als Tatverdächtige mehrfach stärker belastet sind als weibliche Jugendliche.

Tab. 5: Übersicht über die Tatverdächtigenbelastungszahlen der deutschen tatverdächtigen jungen Menschen im Jahr 2017 – Gewaltkriminalität (Schlüssel 892000), differenziert nach Alter und Geschlecht

Lesehilfe: Der Wert 875,0 in der Tabelle bedeutet, dass 875,0 von 100.000 männlichen deutschen Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren im Jahr 2017 einer der Gewaltkriminalität zuzuordnenden Straftat verdächtigt wurden, in anderen Worten etwa 0,9 Prozent.

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
Unter 14 Jahre	129,7	215,2	39,6
14 bis unter 18 Jahre	544,9	875,4	196,2
18 bis unter 21 Jahre	611,5	1.044,8	156,0
21 bis unter 25 Jahre	479,8	817,4	127,0

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 40.

Da sich Jugendgewalt meist unter männlichen Jugendlichen ereignet, trägt diese Gruppe auch das höchste Viktimisierungsrisiko, wie aus der nachstehenden Tabelle (Tab. 5) deutlich wird. Über die Geschlechter hinweg betrachtet sind insgesamt über drei Viertel aller Opfer jugendlicher Gewalthandlungen selbst Jugendliche.

Tab. 6: Junge Menschen als Opfer von Gewaltkriminalität im Jahr 2017 insgesamt – nach Alter und Geschlecht (Schlüssel 892000) (absolute Zahlen)

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
Unter 14 Jahre	10.772	7.399	3.373
14 bis unter 18 Jahre	23.999	16.294	7.705
18 bis unter 21 Jahre	26.481	19.601	6.880

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 91.

Neben den oben bereits ausgeführten Tatverdächtigenbelastungszahlen weist die PKS auch Opfergefährdungszahlen (= Opfer pro 100.000 Einwohner bezogen auf die jeweilige Alters- und Geschlechtsgruppe) aus. Sie gibt Hinweise über den Gefährdungsgrad, Opfer einer Straftat zu werden. Im Hinblick auf die Gewaltkriminalität zeigt sich, dass männliche Personen, unabhängig vom Alter, einer wesentlich größeren Gefahr ausgesetzt sind, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden. Differenziert man zusätzlich nach Alter und Geschlecht, so sind (abgesehen von Sexualdelikten) männliche Kinder und Jugendliche ungefähr doppelt so häufig gefährdet, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden wie weibliche Kinder und Jugendliche.

Tab. 7: Opfergefährdung von Gewaltkriminalität im Jahr 2017 insgesamt – (Schlüssel 892000) Opfer pro 100.000 Einwohner bezogen auf die jeweilige Alters- und Geschlechtsgruppe

Lesehilfe: Der Wert 985,5 in der Tabelle bedeutet, dass 985,5 von 100.000 männlichen Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren im Jahr 2017 Opfer einer der Gewaltkriminalität zuzuordnenden Straftat wurden, in anderen Worten etwa 1 Prozent.

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
Unter 14 Jahre	104,6	139,9	67,4
14 bis unter 18 Jahre	755,6	985,5	506,0
18 bis unter 21 Jahre	1.000,0	1.404,9	549,2

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 91.

Um das Viktimisierungsrisiko einzuschätzen, sind wiederum Dunkelfelduntersuchungen von großer Bedeutung: So weisen Schülerbefragungen dazu aus, dass etwa jeder fünfte Jugendliche innerhalb des letzten Jahres (vor der Befragung) Opfer einer Gewalttat wurde (vgl. Baier et al. 2009, S. 38; Bergmann et al. 2017, S. 42). Aber auch in anderen Dunkelfeldstudien wird deutlich, dass die Opferprävalenzraten nach Alter und Geschlecht im Hinblick auf erlittene Gewalterfahrungen variieren: Männliche Jugendliche weisen eine höhere Prävalenzrate als weibliche Jugendliche auf und junge Menschen werden öfter viktimisiert als ältere (vgl. LKA Niedersachsen 2015; so auch Bergmann et al. 2017, S. 48). Ebenfalls von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch der Täter-Opfer- bzw. der Opfer-Täter-Statuswechsel, denn viele junge Täter waren zuvor selbst Opfer einer Gewaltstraftat und umgekehrt (vgl. Baier 2015). Dies zeigt, dass gerade junge Menschen schon früh Viktimisierungsrisiken ausgesetzt sind.

Die Betrachtung nichtdeutscher Tatverdächtiger ist nur mit Hilfe von Sonderauswertungen der PKS möglich. Diese weisen darauf hin, dass die Belastungszahlen nichtdeutscher Jugendlicher bei Raubdelikten und Körperverletzungen zwei bis vier Mal höher sind im Vergleich zu den Zahlen deutscher Tatverdächtiger (Naplava 2010, S. 231, Pfeiffer et al. 2018). Dunkelfeldstudien erlauben differenziertere Aussagen und verweisen u.a. auf eine höhere Anzeigewahrscheinlichkeit gegenüber Tatverdächtigen mit Migrationshintergrund (eine Höherbelastung einzelner ethnischer Migrationshintergründe zeigen sich bei Naplava 2003; Wetzels et al. 2001; Bergmann et al. 2017, S. 48 f.; vs. keine Unterschiede in der Belastung zeigen sich bei Boers et al. 2006).

6 Verurteilte Jugendliche

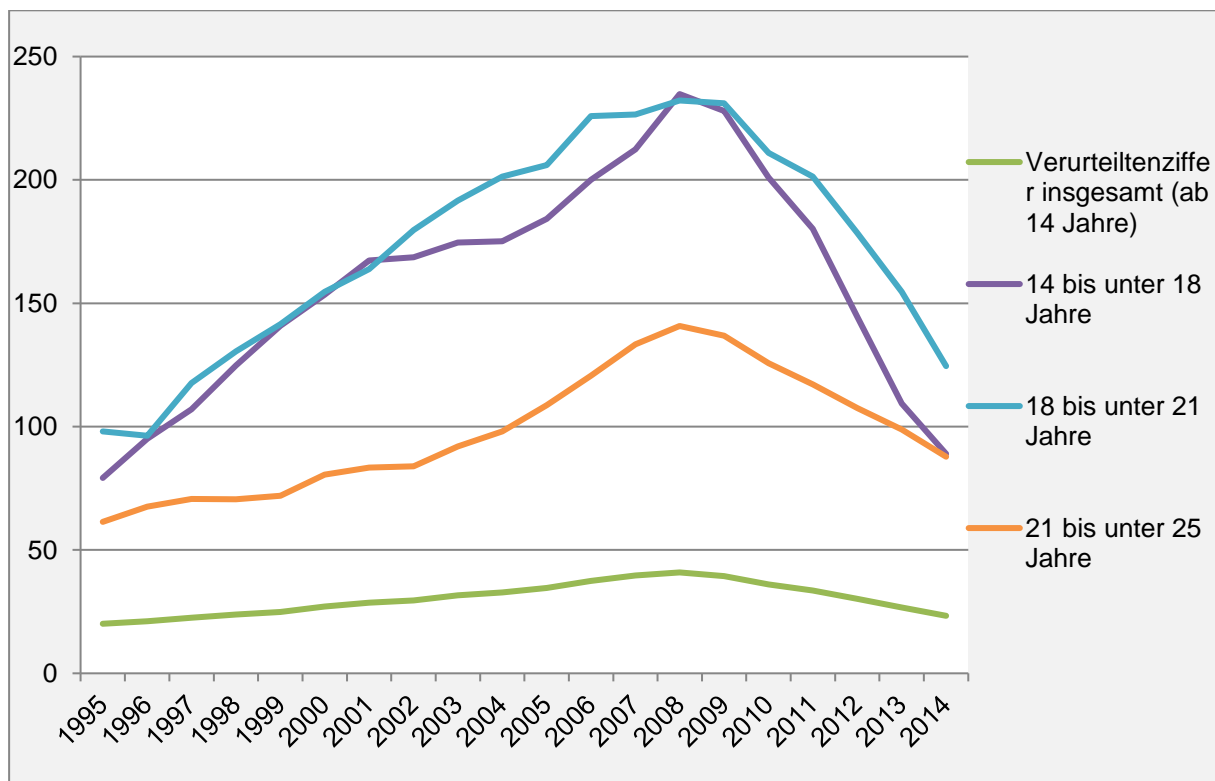
Ein gesichertes Ergebnis der kriminologischen Sanktionsforschung ist, dass Jugenddelinquenz nicht erfolgreich mit härteren Strafen wie bspw. Freiheitsentzug bekämpft werden kann, da diese mit hohen Rückfallquoten in Zusammenhang stehen (vgl. exemplarisch Spiess 2013). Vor diesem Hintergrund haben sich in der Regelpraxis des Jugendstrafverfahrens auch die

Grundsätze „informell statt formell“ (in Bezug auf die Verfahrenserledigung) und „ambulant statt stationär“ (in Bezug auf die Sanktionierung) etabliert.

Nach dem Jugendstrafrecht wurden in Deutschland im Jahr 2016 insgesamt 61.728 Jugendliche verurteilt, die zum Tatzeitpunkt zwischen 14 und unter 18 Jahren alt waren oder nach der Entscheidung des Gerichts als Heranwachsende zwischen 18 und unter 21 Jahre unter das Jugendstrafrecht gefallen sind. Davon wurden 23.411 zu einer Erziehungsmaßregel (Weisungen; Anordnungen, Hilfen zur Erziehung in Anspruch zu nehmen), 44.636 zu Zuchtmitteln (Verwarnungen, Auflagen sowie Jugendarrest) und 10.033 zu Jugendstrafe (überwiegend (5.914) zur Bewährung ausgesetzt) verurteilt, wobei hier zu berücksichtigen ist, dass es im Jugendstrafrecht durchaus auch die Kombination einzelner Sanktionen gibt (vgl. Statistisches Bundesamt 2017a).

Die Entwicklung der Verurteiltenbelastungszahlen bezüglich schwerer und gefährlicher Körperverletzung (also einer Teilgruppe der Gewaltkriminalität) zwischen 1995 bis 2014 zeigt die nachstehende Abbildung (Abb. 3). Hier ist analog der polizeilichen Daten ein Rückgang abzulesen, wobei die Daten bislang nur bis ins Jahr 2014 zur Verfügung stehen.

Abb. 3: Verurteilte deutsche junge Menschen je 100.000 Personen der strafmündigen Wohnbevölkerung von 1995 bis 2014 (seit 1995 einschl. Gesamt-Berlin, seit 2007 Deutschland) – Schwere und gefährliche Körperverletzung



Quellen: Daten 1978-2006: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007: Rechtspflege. Strafverfolgung. Lange Reihen über verurteilte Deutsche und Ausländer nach Art der Straftat, Altersklassen und Geschlecht, 1976-2006. Daten 2007-2014: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016: Rechtspflege. Strafverfolgung. I.2; Lange Reihen über verurteilte Deutsche und Ausländer nach Art der Straftat, Altersklassen und Geschlecht (Deutschland seit 2007). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Am 31.03.2017 (Stichtagszählung) waren 3.746 männliche Personen und 143 weibliche Personen mit Jugendstrafe im Jugendstrafvollzug in Deutschland inhaftiert. Die Differenzierung hinsichtlich des Alters zeigt, dass davon 413 männliche und 24 weibliche Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren alt waren (vgl. Statistisches Bundesamt 2017b).

7 Maßnahmen

In den letzten zwei Jahrzehnten sind in den Handlungsfeldern Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Polizei und Justiz zahlreiche Strategien der Kriminalitätsprävention im Allgemeinen und der Gewaltprävention im Speziellen entwickelt und umgesetzt worden. Die Ausbildung dieses breiten und differenzierten Spektrums von überwiegend erzieherischen/pädagogischen Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung von Straftaten. Es gilt, den eingeschlagenen Weg des Ausbaus der Präventionsstrategien fortzusetzen und die wichtige Rolle der Kinder- und Jugendhilfe weiterhin zu befördern. Die Zielgruppenbezogenheit der Maßnahmen und eine an den Ressourcen der Jugendlichen orientierte Ausrichtung nehmen dabei einen besonderen Stellenwert ein. Darüber hinaus ist eine Weiterentwicklung von opfer- und peerbezogenen Ansätzen wünschenswert. Und nicht zuletzt sollte innerhalb der Maßnahmen der Kriminalitäts- bzw. Gewaltprävention ein wissenschaftsbasiertes und reflexives Vorgehen im Sinne der betroffenen Kinder und Jugendlichen grundlegend sein.

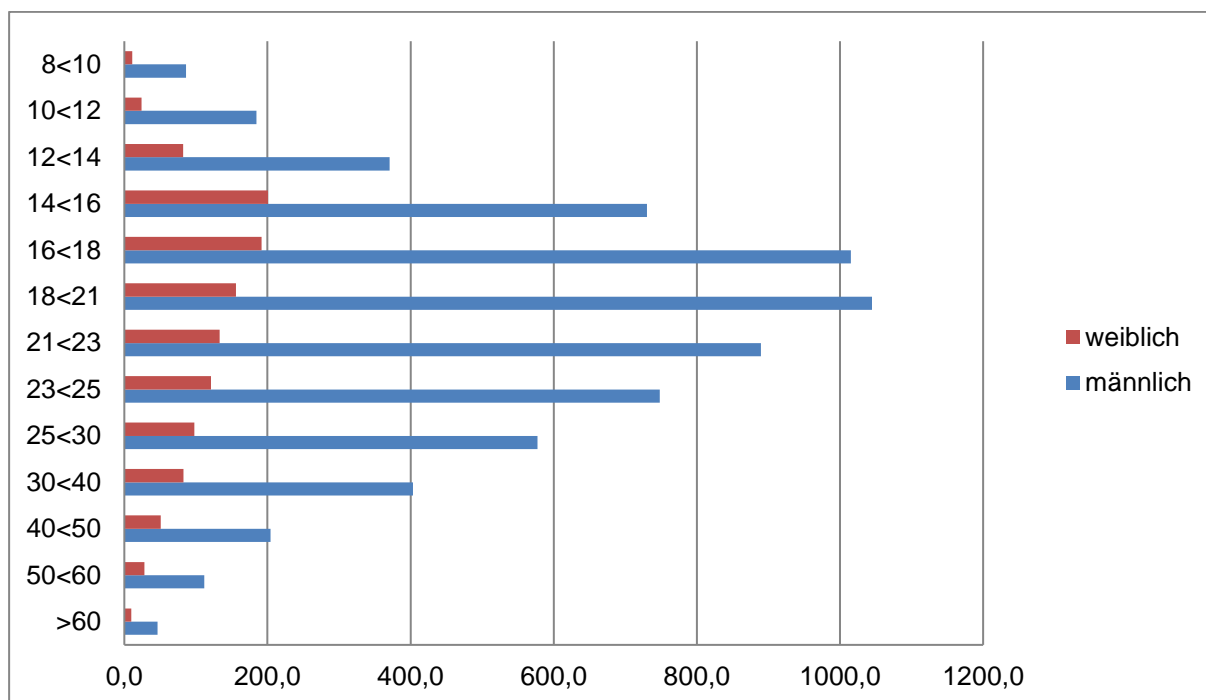
8 Literatur:

- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention (2017): Delinquenz und Viktimisierungserfahrungen von jungen Geflüchteten. Abrufbar unter: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/jugendkriminalitaet/Junge_Gefluechtete_AST2017.pdf (zuletzt abgerufen: 08.05.2018)
- Bergmann, M. C./Baier, D./Rehbein, F./Mößle, T. (2017): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2013 und 2015. Forschungsbericht Nr. 131, Eigenverlag: Hannover.
- Baier, D. (2013): Entwicklungen und Bedingungsfaktoren des Gewaltverhaltens – Ergebnisse wiederholt durchgeführter Schülerbefragungen. In: Dölling/Jehle (Hrsg.): Täter – Taten – Opfer. Grundlagenfragen und aktuelle Probleme der Kriminalität und ihrer Kontrolle. Forum Verlag Godesberg: Mönchengladbach, S. 169-190.
- Baier, D. (2015): Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen außerhalb des sozialen Nahraums. In: Guzy/Birkel/Mischkowitz (Hrsg.): Viktimisierungsbefragungen in Deutschland. Band 1. Ziele, Nutzen und Forschungsstand. Bundeskriminalamt: Wiesbaden, S. 249-279.
- Baier, D./Pfeiffer, C./Simonson, J./Rabold, S. (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN, KFN-Forschungsbericht Nr. 107, Eigenverlag: Hannover.
- Boers, K./Walburg, C./Reinecke, J. (2006): Jugendkriminalität – Befunde aus Duisburger und Münsteraner Längsschnittstudien. In: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, Jg. 89/H. 2, S. 63-87.

- Boers, K./Walburg, C. (2007): Verbreitung und Entwicklung delinquenten und abweichenden Verhaltens unter Jugendlichen. In: Boers/Reinecke (Hrsg.): Delinquenz im Jugendalter. Erkenntnisse einer Münsteraner Längsschnittstudie. Waxmann: Münster/New York/München/Berlin, S. 79-96.
- PKS Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2018a): Polizeiliche Kriminalstatistik 2017. Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden.
- PKS Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2018b): Polizeiliche Kriminalstatistik 2017. Jahrbuch 2017. Band 3. Tatverdächtige. Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden.
- Kolmey, U. (2015): Die Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen. Durchführung, Resonanz und Konsequenzen einer periodisch angelegten Dunkelfeldstudie. In: Guzy/Birkel/Mischkowitz (Hrsg.): Viktimisierungsbefragungen in Deutschland. Band 1. Ziele, Nutzen und Forschungsstand. Bundeskriminalamt: Wiesbaden, S. 90-106.
- LKA Niedersachsen (2015): Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen. Abschlussbericht zur ersten Befragung im Frühjahr 2013, Eigenverlag: Hannover.
- Naplava, T. (2003): Selbst berichtete Delinquenz einheimischer und immigrierter Jugendlicher im Vergleich. Eine Sekundäranalyse von Schulbefragungen der Jahre 1995-2000. In: Soziale Probleme, 14, S. 63-96.
- Naplava, T. (2010): Jugenddelinquenz im interethnischen Vergleich. In: Dollinger/Schmidt-Semisch (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität. Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog. VS: Wiesbaden, S. 229-242.
- Pfeiffer, C./Baier, D./Kliem, S. (2018): Zur Entwicklung der Gewalt in Deutschland. Schwerpunkte: Jugendliche und Flüchtlinge als Täter und Opfer, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft: Zürich.
- PSB (2006)/Bundesministerium des Innern und Bundesministerium der Justiz (Hrsg.): Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht. Eigenverlag: Berlin.
- Spiess, G. (2013): Jugendkriminalität in Deutschland. Zentrale empirische Befunde. In: Siegen: Sozial, 18 (2), S. 4-13.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017): Rechtspflege, Strafverfolgung, 1.2 Lange Reihen über verurteilte Deutsche und Ausländer nach Art der Straftat, Altersklassen und Geschlecht, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017a): Rechtspflege, Strafverfolgung, Fachserie 10/Reihe 3, 2017, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017b): Rechtspflege, Strafvollzug, Fachserie 10/Reihe 4.1, 2017, Wiesbaden.
- Walburg, C. (2016): Migration und Kriminalität – aktuelle kriminalstatistische Befunde –. Ein Gutachten im Auftrag des Mediendienstes Integration. Abrufbar unter: https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten_Walburg_Kriminalitaet_Migration.pdf (zuletzt abgerufen: 09.05.2018).
- Wetzels, P./Enzmann, D./Mecklenburg, E./Pfeiffer, C. (2010): Jugend und Gewalt. Eine repräsentative Dunkelfeldanalyse in München und acht anderen deutschen Städten. Nomos: Baden-Baden.

9 Anhang

Abb. 4: Tatverdächtigenbelastung der Deutschen bei Gewaltkriminalität (im Jahr 2017)



Tatverdächtigenbelastungszahl (Tatverdächtige pro 100.000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe)

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 40. Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Abb. 5: Gewaltkriminalität nach Geschlecht (im Jahr 2017)

Schlüssel	ausgewählte Straftaten/-gruppen	Tatverdächtige				
		insgesamt 100%	männlich Anzahl	in %	weiblich Anzahl	in %
892000	Gewaltkriminalität	178.363	153.708	86,2	24.655	13,8
	<i>darunter:</i>					
010000	Mord	823	718	87,2	105	12,8
020000	Totschlag und Tötung auf Verlangen	1.884	1.680	89,2	204	10,8
111000	Vergewaltigung und sexuelle Nötigung (ohne 111600 - Sexuelle Übergriffe)	6.258	6.192	98,9	66	1,1
112000	Sonstige sexuelle Nötigung	2.468	2.428	98,4	40	1,6
210000	Raubdelikte	26.948	24.461	90,8	2.487	9,2
221000	Körperverletzung mit Todesfolge	114	91	79,8	23	20,2
222000	Gefährliche und schwere Körperverletzung	145.658	123.665	84,9	21.993	15,1
233000	Erpresserischer Menschenraub	177	156	88,1	21	11,9
234000	Geiselnahme	43	33	76,7	10	23,3
235000	Angriff auf den Luft- und Seeverkehr	1	1	100,0	-	0,0

Tatverdächtige - Geschlecht

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 20. Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München

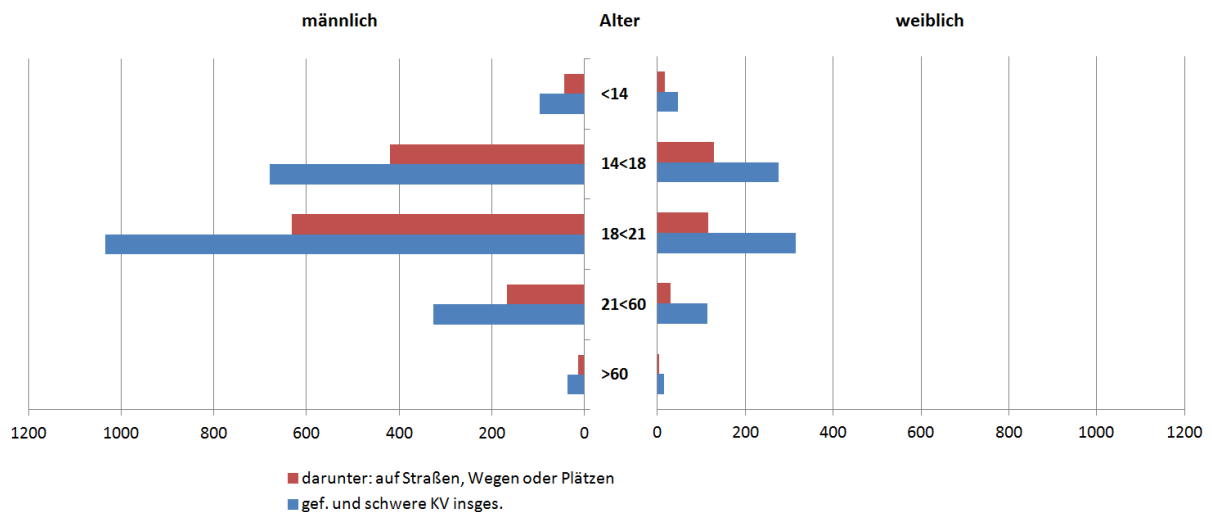
Abb. 6: Gewaltkriminalität nach Alter (im Jahr 2017)

Schlüssel	ausgewählte Straftaten/-gruppen	Altersstruktur der Tatverdächtigen in %						
		insgesamt	Kinder	Jugendliche	Heranwachsende	Erwachsene insgesamt	darunter	
							100%	< 14
892000	Gewaltkriminalität	178.363	4,0	13,0	13,2	69,8	14,0	3,7
	<i>darunter:</i>							
010000	Mord	823	0,7	5,7	7,4	86,1	12,9	7,0
020000	Totschlag und Tötung auf Verlangen	1.884	0,4	7,4	11,1	81,1	14,1	6,9
111000	Vergewaltigung und sexuelle Nötigung (ohne 111600 - Sexuelle Übergriffe)	6.258	1,1	11,4	13,2	74,3	14,0	3,1
112000	Sonstige sexuelle Nötigung	2.468	2,0	13,2	11,0	73,7	12,0	5,5
210000	Raubdelikte	26.948	2,8	18,9	15,9	62,4	14,9	1,3
221000	Körperverletzung mit Todesfolge	114	-	3,5	4,4	92,1	5,3	19,3
222000	gefährliche und schwere Körperverletzung	145.658	4,4	12,6	13,0	70,0	13,9	4,0
233000	erpresserischer Menschenraub	177	-	1,7	13,0	85,3	18,6	4,5
234000	Geiselnahme	43	-	7,0	11,6	81,4	11,6	7,0
235000	Angriff auf den Luft- und Seeverkehr	1	-	100,0	-	-	-	-

Tatverdächtige - Altersstruktur

Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 20. Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München

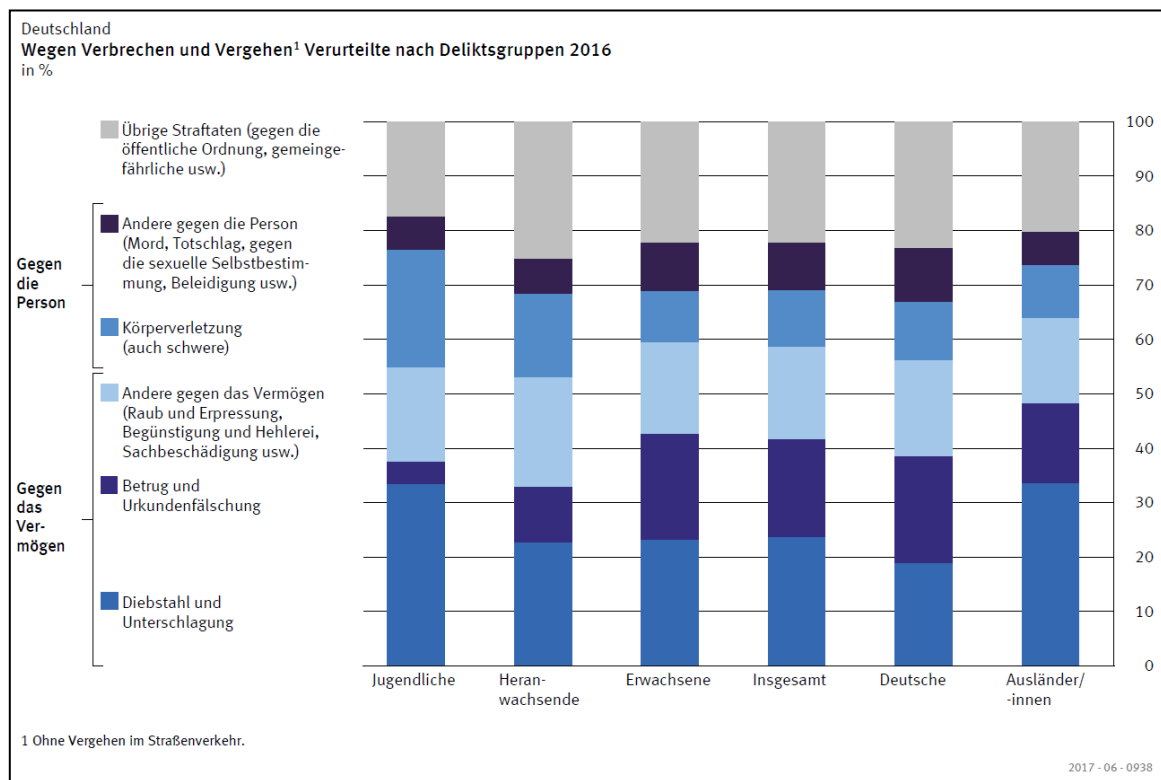
Abb. 7: Opfergefährdung bei vollendeter gefährlicher und schwerer Körperverletzung und darunter auf Straßen, Wegen oder Plätzen – Schlüssel 222000 und 222100 (im Jahr 2017)



Opfergefährdungszahl (Opfer pro 100.000 Einwohner bezogen auf die jeweilige Altersgruppe)

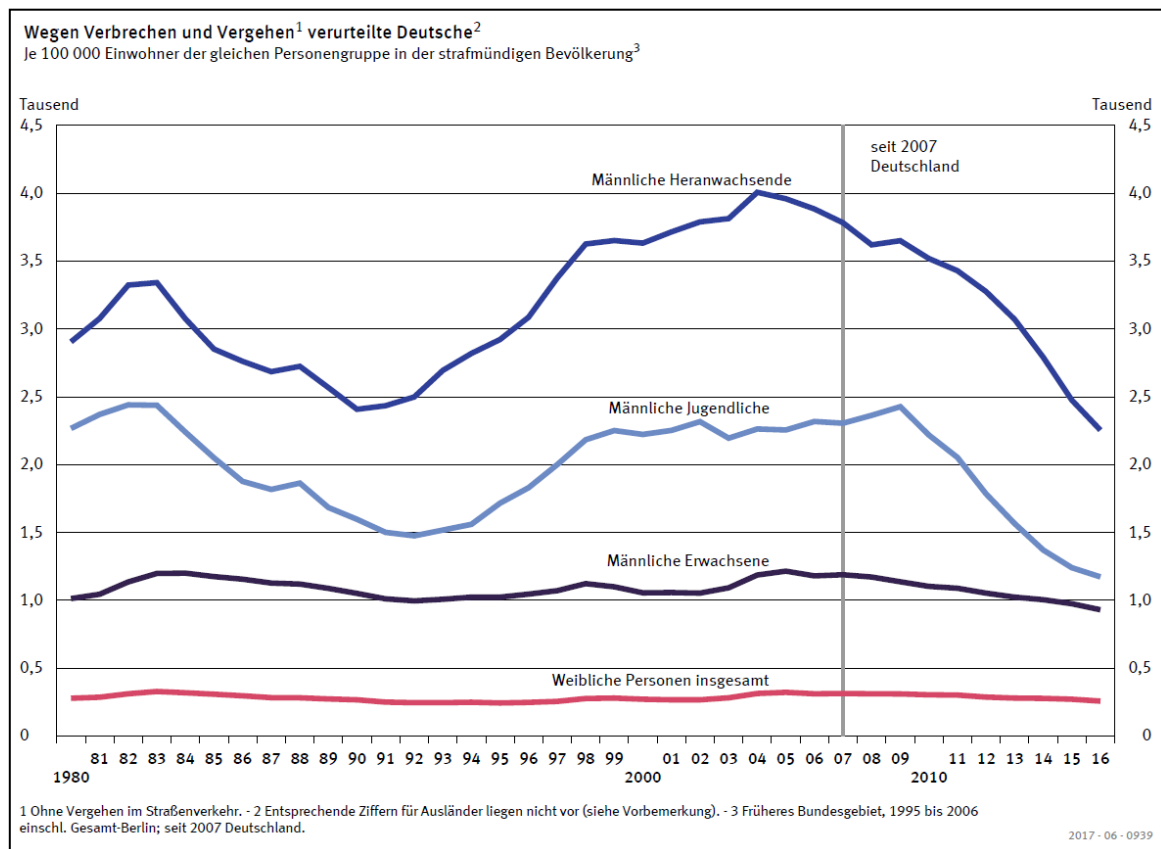
Quelle: PKS Bundeskriminalamt Zeitreihen, Tabelle 91. Eigene Darstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München

Abb. 8: Wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilte nach Deliktgruppen (im Jahr 2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017a, S. 12.

Abb. 9: Wegen Verbrechen und Vergehen verurteilte Deutsche (bis einschließlich 2016)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017a, S. 12.

Aktualisierte Fassung August 2018
Arbeitsstelle Kinder und Jugendkriminalitätsprävention unter Mitarbeit von:
Thomas A. Fischer
Annemarie Schmoll
Diana Willems
Annalena Yngborn